

Goldvreneli

**Konflikt um das Modell
der Münze**



Verfasser Raphael Germann

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Einleitung.....	2
2. Forschungsstand.....	3
3. Wettbewerb	4
3.1. Vorgängerin.....	4
3.2. Kommission.....	4
3.3. Der «Gewinner»: Fritz Ulysse Landry.....	6
4. Wer ist das «Vreneli»?	7
4.1. Françoise Kramer-Egli.....	7
4.2. Rosa Kruck-Tännler.....	8
5. Argumente.....	9
5.1. Versionen und Zeugenaussagen der Modelle (ab 1950).....	9
5.2. Protokolle, Briefe und Zeitungsartikel (1895-1897)	11
5.3. Zusammenfassung der Argumente	16
6. Fazit.....	17
7. Bibliographie und Quellen	18
7.1. Quellen	18
7.2. Literatur	18
7.3. Internet	20
7.4. Bilderquellen.....	20

1. Einleitung

Das Goldvreneli zählt zu einer der bekanntesten Goldmünzen der Schweiz. Als Geschenk für das «Göttikind» (Patenkind) oder als Wettbewerbspreise spielten sie immer wieder eine bedeutende Rolle. Eine Kommission aus Experten und der damalige Bundesrat Walter Hauser (1837-1902) entschieden sich 1895 für das Modell von Fritz Ulysse Landry (1842-1927). Die Wahl war nicht unumstritten und mehrere Dinge wurden am Entwurf des Künstlers kritisiert. Trotz allem wurde die Vorlage für die Prägungen verwendet.¹

Zwischen 1897-1949 wurden über 61 Mio. Exemplare des Goldvrenelis hergestellt. In dieser Zeit wurden drei verschiedene Grössen und Gewichte der Goldmünzen auf den Markt gebracht (10.-, 20.- oder 100.- CHF).² Die «Vrenelis» dienten vor 1914 als gängiges Zahlungsmittel, da die 5.- und 20.- CHF Banknoten noch nicht eingeführt waren. Als der Bundesrat in Folge der Weltwirtschaftskrise am 27. September 1936 entschloss, den Schweizer Franken den internationalen Verhältnissen anzupassen und abzuwerten, verlor diese Goldmünze ihre Funktion als Zahlungsmittel. Das Gold hatte mehr Materialwert als den tatsächlichen Kurswert. Die «Vrenelis» wurden ab diesem Zeitpunkt «gehörtet».³

Wie die Goldmünze zu ihrem Namen «Vreneli» kam, bleibt wahrscheinlich ein Geheimnis. In gedruckter Form tauchte der Name erstmals 1943 auf und etablierte sich als offizielle Bezeichnung erst in den 1950er Jahren.⁴ Lange nachdem der Künstler, Fritz Landry verstorben war. Ab diesem Zeitpunkt (1950er Jahre) tauchten auch verschiedene Versionen auf, wer für die Vorlage Modell gestanden habe. Die Debatte eskalierte in den Jahren 1976-1977. Diese Arbeit beschäftigt sich mit dieser Frage, wer schlussendlich die Vorlage für diese Goldmünze war.

¹ Offizielles Bulletin zum Goldvreneli der Swissmint: http://www.swissmint.ch/d/downloads/dokumentation/numis_beri/VRENELI.pdf (letzter Zugriff: 08.06.2018).

² Die häufigste Form ist die CHF 20.- Münze, diese wurden durchgehend von 1897-1949 geprägt. Während beispielsweise die CHF 100.- Münzen nur im Jahr 1925 geprägt wurde. Neben dem Materialwert sind diese auch im Sammlerwert wertvoller, da die Auflage kleiner ist.

³ Offizielles Bulletin zum Goldvreneli der Swissmint: http://www.swissmint.ch/d/downloads/dokumentation/numis_beri/VRENELI.pdf (letzter Zugriff: 08.06.2018) & Lorenzo Fedel, Vreneli, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 30.01.2008, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13669.php> (letzter Zugriff: 08.06.2018).

⁴ Josef Rosen, vom Goldvreneli, in: Schweizerische Kreditanstalt (SKA)-Bulletin, 82. Jahrgang, Juli 1976, Seite 34-37.

2. Forschungsstand

Grundsätzliche Informationen zum Goldvreneli wurden aus der Publikation der Swissmint, der offiziellen Münzprägestätte der Schweiz, entnommen. Dieselben Angaben wurden auch für diverse Online-Auktionshäuser verwendet, um die angebotenen Münzen zu beschreiben.⁵

Kleinere Artikel wurden für diese Arbeit konsultiert. Zwei dieser Artikel, welche im Bulletin der Schweizerischen Kreditanstalt (heute Credit Suisse) publiziert wurden, erwiesen sich als bedeutend. Die beiden Beiträge vom Jahre 1976 und 1977 stellen die Ausgangssituation dieser Arbeit dar.⁶

Originalakten und Protokolle der Kommission für die Prägung des Goldvrenelis befinden sich im Bundesarchiv.⁷ Auch auf die Privat-Nachlässe von Gustav E. Kruck, sowie seinen persönlichen Recherchen und seiner Korrespondenz zu diesem Thema, konnte zugegriffen werden.

Dank der Plattform <https://www.e-newspaperarchives.ch> konnten diverse kleinere Zeitungsartikel aus dem Jahr 1897 über das Thema zum Goldvreneli gefunden werden.

Angaben über Personen in dieser Arbeit wurden, sofern es möglich war, aus dem Historischen Lexikon der Schweiz (HLS) entnommen. Die restlichen Angaben, vor allem über die Jury-Mitglieder, stammen von der Webseite www.lugdunum-numismatik.com. Diese Webseite bietet ausführlichere Informationen über den Wettbewerb sowie weitere detailreiche Informationen über das Goldvreneli.⁸

⁵ Offizielles Bulletin zum Goldvreneli der Swissmint: http://www.swissmint.ch/d/downloads/dokumentation/numis_beri/VRENELI.pdf (letzter Zugriff: 08.06.2018).

⁶ Rosen, Goldvreneli, Seite 34-37 & Gustav E. Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli, in: Schweizerische Kreditanstalt (SKA)-Bulletin, 83. Jahrgang, Juli 1977, Seite 35-36.

⁷ BAR, E12#1000/36#162*.

⁸ Josef Emmanuel Flueck, Das Goldvreneli, Die bekannteste und gleichzeitig unbekannteste Münze der Schweiz, 2022, <https://www.lugdunum-numismatik.com/goldvreneli/> (letzter Zugriff: 26.05.2023).

3. Wettbewerb

3.1. Vorgängerin

1883 führte die Schweiz ein Goldstück ein, das den Wert von 20 Schweizer Franken hatte. Der allegorische und prototypische Frauenkopf dieser Goldmünze, erschien der Bevölkerung und den Behörden zu banal. Ein Wettbewerb sollte im Frühjahr 1895 über eine neue «Helvetia» auf dieser Goldmünze entscheiden.⁹



Abbildung 1: Vorgängerin des Goldvrenelis, die goldene Helvetia, 1883-1896, hier 1883

3.2. Kommission

Die Kommission, welche über den neuen Entwurf entscheiden musste, setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

- Arnold Robert-Tissot (1846-1925), Präsident der Jury.
- Charles Bühler, Kunstmaler und Heraldiker in Bern.
- Franz Friedrich Homberg (1851-1922), Graveur und Medailleur in Bern.
- Dr. Friedrich Imhoof-Blumer (1838-1920),¹⁰ Numismatiker in Winterthur.
- Dr. François-Auguste Ladé (1841-1908), Vizepräsident der Schweizerischen Numismatiker Gesellschaft in Carouge.
- Léo-Paul Robert (1851-1923),¹¹ Künstler in Biel und Mitglied der schweizerischen Kommission der «Beaux Arts».
- Karl Emil Wild (1856-1923),¹² Nationalrat von St. Gallen.
- Heinrich Imboden, zweiter Sekretär des Finanzdepartements, Protokollführer der Preisschrift.

⁹ Rosen, Goldvreneli, Seite 34-37.

¹⁰ Hans-Markus von Kaenel, Imhoof, Friedrich, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 30.10.2007: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D31431.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018) & Lebenslauf: <https://www.inc-cin.org/assets/pdf/articles/numismates-imhoof.pdf> (letzter Zugriff: 11.06.2018).

¹¹ Nicole Quellet-Soguel, Robert, Paul (Léo-Paul), in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 22.11.2010: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22602.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018).

¹² Wolfgang Göldi, Wild, Karl Emil, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 30.10.2013: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4037.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018).

Nicht in der Jury, aber anwesend war der damalige Bundesrat Walter Hauser (1837-1902), Finanz- und Zolldepartement.¹³ Die Vorschläge wurden am 14. und 15. Mai 1895 im östlichen Saal des Bundeshauses beurteilt. Der Präsident Arnold Robert sowie der Sekretär Heinrich Imboden wurden für den Aufwand mit CHF 150.00 resp. CHF 80.00 entschädigt. Die restlichen Jurymitglieder erhielten CHF 50.00 Tagungsgeld, insgesamt CHF 100.00 pro Person.¹⁴ Umgerechnet entspräche das damalige Sitzungsgeld (CHF 100.00) heute (2009) ungefähr CHF 1249.00.¹⁵

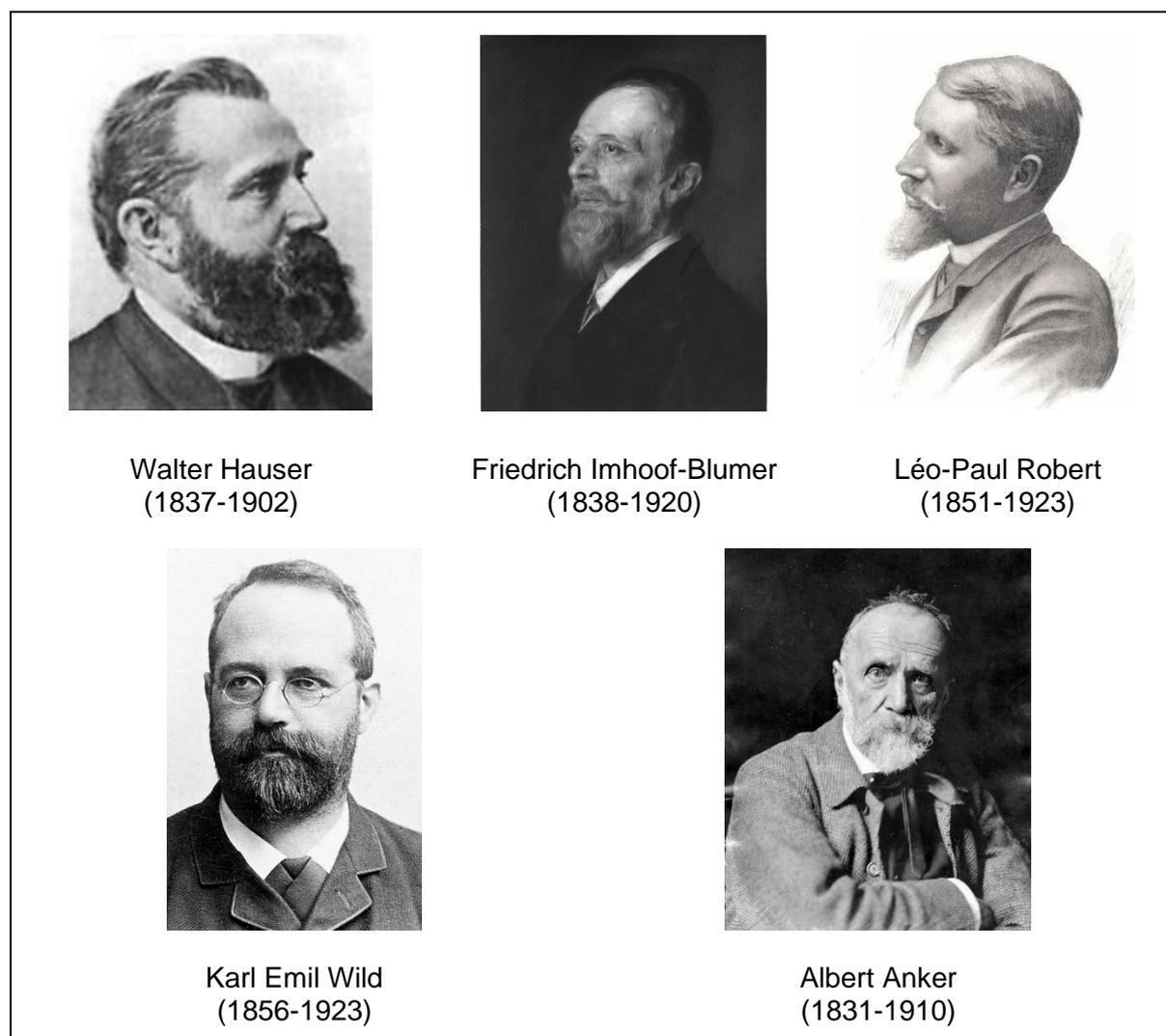


Abbildung 2: Einige der Männer, welche über die neue Münzvorgabe entschieden (Albert Anker kam erst im September 1895 hinzu).

¹³ Bundesrat Hauser: <https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrat/mitglieder-des-bundesrates/walter-hauser.html> (letzter Zugriff: 12.06.2018).

¹⁴ Brief an den Bundesrat Hauser (31. Mai 1895): BAR, E12#1000/36#162*.

¹⁵ Der Wert wurde auf der Webseite von Swistoval umgerechnet, die Berechnungen beziehen sich bis zum Jahr 2009: <http://www.swistoval.ch/content/einzelwerte.de.html> (letzter Zugriff: 11.06.2018).

Am 15. Mai 1895 gewann niemand wirklich den ersten Preis, denn keines der 21 Modelle überzeugte die Jurymitglieder. Ein Medailleur von Neuchâtel, Fritz Landry, verdiente den 2. Preis von CHF 1'000.00. Karl Schwenzer (1843-1904) aus Stuttgart erhielt den dritten Preis, CHF 400.00. Die Preisrichter schlugen dem Künstler Landry einige Modifikationen vor. Der Medailleur von Neuenburg sah sich gezwungen zuzustimmen und bekam einige Monate Zeit, um die nötigen Abänderungen vorzunehmen (siehe Kapitel 5.2).¹⁶ Am 24. September desselben Jahres trafen sich die Jury und Bundesrat Hauser erneut. Léo-Robert Paul, welcher inzwischen ein eigenes Projekt verfolgte, wurde als Preisrichter durch Albert Anker (1831-1910)¹⁷ abgelöst. Trotz der Abänderungen bemängelte die Jury auch hierbei einige Punkte. Es gab aber auch positive Stimmen für Landrys Entwurf. Der Winterthurer Numismatiker, Friedrich Imhoof-Blumer, lobte die neue Vorlage als etwas Neues:¹⁸

„Le projet Landry sort de la banalité, des voies ordinaires. Il nous donne une fois autre chose que ces têtes antiques au moyen desquelles on avait l'habitude jusqu'ici de représenter les républiques“¹⁹

Im Jahr 1897 erschien Fritz Landrys angepasster Entwurf auf der neuen Goldmünze.

3.3. Der «Gewinner»: Fritz Ulysse Landry

Fritz Ulysse Landry wurde am 26. September 1842 in Le Locle (NE) geboren. Er absolvierte seine Ausbildung beim Maler Barthélemy Menn und arbeitete später beim Medailleur Antoine Bovy. 1869 gründete Fritz Landry die Berufsschule für Zeichnen in Neuenburg, wo er 23 Jahre unterrichtete. Am Collège latin und am kantonalen Gymnasium arbeitete er als Zeichenlehrer. Fritz Landry blieb Zeit seines Lebens unverheiratet und lebte bis zu seinem Tod (27. Januar 1927) bei seiner Schwester in der Rue de l'Ecluse 31 in Neuenburg.²⁰

¹⁶ Revue suisse de numismatique (Schweizerische numismatische Rundschau), RSN 5, 1895, S. 105-106 & BAR, E12#1000/36#162*.

¹⁷ Therese Bhattacharya-Stettler, Anker, Albert, in Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 09.08.2001, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21975.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018).

¹⁸ Revue suisse de numismatique (Schweizerische numismatische Rundschau), RSN 6, 1896, S. 359-363 & Protokoll 24.09.1895: BAR, E12#1000/36#162*.

¹⁹ Protokoll 24.09.2018: BAR, E12#1000/36#162*.

²⁰ Gilles Perret-Gentil dit Maillard, Landry, Fritz Ulysse, in: Historische Lexikon der Schweiz (HLS), 01.02.2007, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D46067.php> (letzter Zugriff: 08.06.2018) & Rosen, Goldvreneli, Seite 34-37.

4. Wer ist das «Vreneli»?

Wer ist das «Vreneli»? Diese Frage tauchte erst nach dem 2. Weltkrieg auf. Drei Namen waren im Umlauf, welche für das Goldvreneli Modell gestanden haben könnten. Eine gewisse Arzttochter aus Biel, Rosi Kirchhofer, welche später einen Hamburger Bankdirektor namens Grünhage heiratete, stellte sich als eine Fehlmeldung der deutschen Illustrierten heraus.²¹ Bei den anderen beiden Namen (Françoise Kramer-Egli und Rosa Kruck-Tännler) gab es «mehrere» Beweise.

4.1. Françoise Kramer-Egli

Françoise Kramer (geb. Egli) wurde am 10. Dezember 1859 in Neuenburg geboren. Sie war die Tochter von Franz Egli und Anna Barbara geborene Vogel. Françoise heiratete mit 20 Jahren Paul Kramer von Colombier (Neuchâtel), den Secrétaire de Préfecture. Am 11. November 1946 starb sie.²²



Abbildung 4: Françoise Kramer-Egli, Alter unbekannt. Das Bild erschien in der Publikation von Josef Rosen.



Abbildung 3: Familie Kramer in den Ferien 1893-1894. Links am Rand (aus der Sicht des Beobachters), stehend Françoise Kramer-Egli.

²¹ Brief von K. Stöckli an Gustav E. Kruck 14. Januar 1977.

²² Rosen, Goldvreneli, Seite 34-37.

4.2. Rosa Kruck-Tännler

Rosa Kruck (geb. Tännler) erblickte am 8. September 1879 auf der Steinalp am Susten das Licht der Welt. Von Oktober 1892 bis Februar 1893 wohnte sie in Neuenburg und arbeitete danach im Gasthof auf der Steinalp. 1901 lernte sie den Architekten und späteren Stadtrat von Zürich, Gustav Kruck, kennen, welchen sie heiratete. Zusammen hatten sie fünf Kinder. Sie starb am Karfreitag 1946.²³



Abbildung 6: Rosa Tännler und ihr Bruder. Das Jahr ist unbekannt aber auf dem Bild ist sie noch Schülerin.

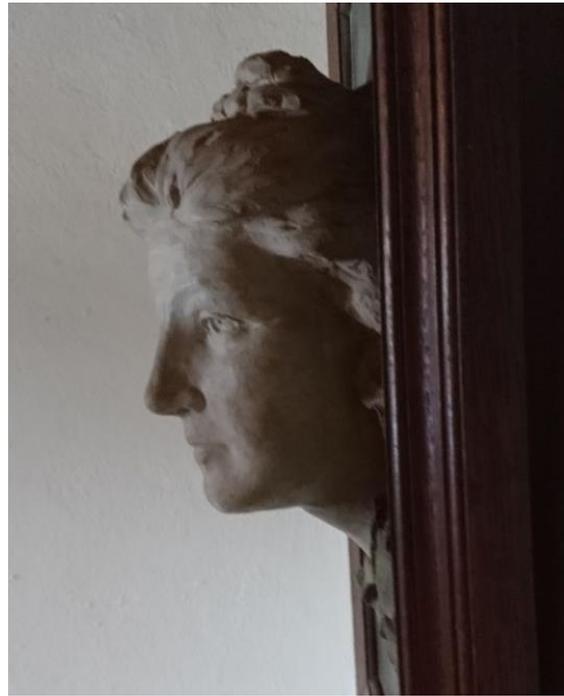


Abbildung 5: Rosa Tännler im Profilbild



Abbildung 7: Familie Kruck-Tännler 1904

²³ Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli (SKA) Seite 35-36.

5. Argumente

5.1. Versionen und Zeugenaussagen der Modelle (ab 1950)

Paul Kramer, der Sohn von Françoise Kramer-Egli, schrieb am 12. Februar 1954 an den Direktor der Eidgenössischen Münzstätte einen Brief. Darin erklärte er, dass seine seit acht Jahren verstorbene Mutter in der Rue de l'Ecluse in Neuenburg gewohnt habe. Fritz Ulysse Landry lebte dort bei seiner Schwester, als er Françoise Kramer-Egli mehrmals porträtierte.²⁴

Ab diesem Zeitpunkt machten mehrere kleinere Berichte den Umlauf, welche Françoise Kramer-Egli als «Goldvreneli» ausgaben. Die Reportage im Bulletin der Schweizerischen Kreditanstalt 1976 über das Goldvreneli von Dr. Josef Rosen erwähnte, dass Françoise Kramer-Egli das Goldvreneli sei.²⁵

Nachdem Josef Rosen die Version mit der Neuenburgerin Françoise Kramer-Egli als «Goldvreneli» in Umlauf brachte, reagierten mehrere Personen vom Haslital in einem Artikel im Lokalblatt «Oberhasler». Der Auslandsschweizer, Adolf Huber (1890-1977), schrieb von Frankreich aus:²⁶

„Die ersten 20er Vreneli wurden 1897 geprägt, damals war ich siebenjährig und im zweiten Schuljahr. Die Lehrerin war vermutlich krank und wir hatten einen jungen Stellvertreter namens Marthaler. Ein guter, lieber Mann. Eines Morgens erzählte uns der Lehrer, die Münzstätte in Bern habe ein neues Goldstück geprägt, und das Oberhasli könne stolz sein, denn das Frauengesicht auf dem neuen Goldstück sei eine Haslerin, ein Fräulein Tännler aus Gadmen, und gegenwärtig könne man das schöne Goldstück an der Gassen sehen, wo es im Schaufenster der Buchhandlung, Brennenstuhl ausgestellt sei.“²⁷

Vor allem der Sohn von Rosa Kruck-Tännler, Gustav E. Kruck, wehrte sich gegen die Version mit dem Portrait von Françoise Kramer-Egli. Gemäss der Version seiner Mutter überquerte Landry im Sommer 1895 den Sustenpass und zeichnete Rosa Tännler vor den Bergen ab.²⁸

²⁴ Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli (SKA) Seite 35-36.

²⁵ Rosen, Goldvreneli, Seite 34-37.

²⁶ Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli (SKA) Seite 35-36.

²⁷ «Die uf em Stickli», in: Oberhasler, 10. September 1976 & Die Geschichte vom falschen und vom echten Vreneli, in: Das Hardermannli, Illustrierte Sonntagsbeilage zum Oberländischen Volksblatt, 76. Jahrgang, (Sonntag) 28. August 1977.

²⁸ Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli (SKA) Seite 35-36 & Brief von Gustav E. Kruck an Ernst Nägeli-Ganz, 30. Oktober 1976.

In den Jahren 1976 und 1977 wurden mehrere Briefe zwischen der Eidgenössischen Münzstätte (SwissMint), Schweizerischen Kreditanstalt, Josef Rosen, Gustav E. Kruck und Franz Friedli ausgetauscht. Die Rolle des letzteren (Franz Friedli) scheint nicht ganz klar zu sein. In der Korrespondenz tritt er als Vermittler der zerstrittenen Parteien auf. Dr. Josef Rosen schrieb am 1. Oktober 1976 an Gustav Kruck einen Brief. Er wirft Kruck Befangenheit in dieser Forschungsfrage vor:

„Nun, ich bin nicht der Hirtenknabe Paris, keine von drei Göttinnen hat mir etwas versprochen. So bin ich unbeeinflusst zu einem Urteil gelangt, wem ich den Vreneli-Apfel zuspreche. Sie sind damit nicht einverstanden. Ich meinerseits kann ihr Urteil nicht übernehmen. [...]. Doch sprechen Dokumente, Belege in Metall und mündliche Berichte für die von mir vertretene Version.“²⁹

Auch Kruck findet pathetische Worte als er Friedli am 9. Dezember 1976 schreibt:

„Daraufhin habe ich mich auf die Socken, oder zutreffender auf den Kriegspfad gegen Dr. Rosen gemacht. [...] Ich habe mich strikt geweigert mit Dr. Rosen selbst zu diskutieren, dessen Skalp ich wolle.“³⁰

Franz Friedli, welcher mit Kruck wie auch mit Rosen in Kontakt stand, schrieb am 11. Dezember 1976 an Kruck: *„Es hat m. E. keinen Wert, mit Dr. Rosen zu diskutieren.“³¹* Kruck antwortet am 18. Dezember 1976: *„Natürlich lasse ich Dr. Rosen (vorläufig) links liegen, er wird mir aber nicht entrinnen.“³²*

Für eine mögliche Beantwortung der Frage, wer das Modell für das Goldvreneli war, müssen die Originalakten untersucht werden. Die Protokolle und Briefe der Preisausschreibung (1895) wurden schon bei der Untersuchung in den Jahren 1976 und 1977 konsultiert und für die Streitfrage verwendet.

²⁹ Brief von Josef Rosen an Gustav E. Kruck, 1. Oktober 1976.

³⁰ Brief von Gustav E. Kruck an Franz Friedli, 9. Dezember 1976.

³¹ Brief von Franz Friedli an Gustav E. Kruck, 11. Dezember 1976.

³² Brief von Gustav E. Kruck an Franz Friedli, 18. Dezember 1976.

5.2. Protokolle, Briefe und Zeitungsartikel (1895-1897)

In beiden Versionen finden sich Unstimmigkeiten in der Datierung. So beschreibt Krucks Version, dass Landry im Sommer 1895 den Sustenpass überquerte und Rosa Tännler, welche beim Gasthaus Steinalp arbeitete, Modell stand. Der erste Entwurf wurde aber bereits im Mai 1895 der Jury vorgestellt. Vielleicht ist es möglich, dass sich die Mutter in der Erinnerung um ein Jahr irrte. In der Version von Kramer, lebte Landry in der Nachbarschaft, Rue de l'Ecluse. Die Adresse auf den Couverts des Künstlers in den Archiven ist eine andere, Rue de Terreux 7 in Neuenburg. Auch das Atelier des Künstlers lag im Nouveau Collège. Die beiden Adressen in Neuenburg liegen zwar nicht weit vom Wohnort der Kramer, dennoch lebt Landry nicht wie beschrieben in der Nachbarschaft. Er zog erst um 1903 zu seiner Schwester in die Rue de l'Ecluse 31.³³

Als Fritz Landry im Mai 1895 das Preisausschreiben «gewann», war sein Vorschlag nicht ganz unumstritten. Der Künstler sah sich gezwungen diverse Änderungen vorzunehmen. Die Jury und Bundesrat Hauser gaben Landry ein paar Monate Zeit für diverse Änderungen. Gerade dadurch finden sich viele Anhaltspunkte über die wahre Identität des «Vreneli».



Abbildung 8: Originalentwurf von Fritz Landry, welcher im Mai 1895 von der Jury beurteilt wurde.

Am auffälligsten ist, dass die Preisrichter immer wieder die Jugendlichkeit der sogenannten «Helvetia» in den Protokollen und Briefen kritisierten. Auch das offene Haar der Frau beim ersten Entwurf war für einige Jury-Mitglieder zu anstössig. So steht im Bericht an den Bundesrat am 20. Mai 1895 folgender Vorschlag:

„Das Finanzdepartement wird eingeladen, mit Herrn Landry in Verbindung zu treten zum Zweck der Umarbeitung des allzu jugendlichen Kopfes auf dem Avers seines Modells in einen solchen, welche mehr die Mutter Helvetia zur Symbolischen Darstellung bringt [...]“³⁴

³³ Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli (SKA) Seite 35-36; Rosen, Goldvreneli, Seite 34-37 & Briefcouverts von Landry: BAR, E12#1000/36#162*.

³⁴ Schreiben an den Bundesrat (20. Mai 1895): BAR, E12#1000/36#162*.

Das änderte sich auch nicht als Bühler am 24. September den neuen Entwurf beurteilte. So steht im Protokoll: „*C’est toujours la même personne juvénile; il est vrai que les cheveux flottants ont disparu [...], mais cela ne donne pas à la figure un air plus âgé.*“³⁵ Albert Anker, der sich erst am Nachmittag der Kommission anschloss verglich den Frauenkopf mit der heiligen Jungfrau Cäcilia von Rom. Monsieur Homberg schloss sich der Meinung an, in dem er die Person als «[...] *jeune fille sortant d’un pensionnat religieux*»³⁶ beschrieb. Landry verteidigte seinen bereits überarbeiteten Entwurf gegenüber der Jury indem er entgegengesetzt das gerade eine Jungfrau die Freiheit repräsentiert und diese immer jung sein müsse.³⁷



Abbildung 9: Überarbeitete Version von Landry, welche am 24. September vorgestellt wurde.

Die Jugendlichkeit der dargestellten Person ist gerade dadurch bedeutend, dass das Alter der beiden Modelle sehr unterschiedlich war. In dem Jahr als die Jury Landrys Entwurf bewertete, wurde Françoise Kramer-Egli 36 Jahre alt. Rosa Tännler war 16 Jahre alt, resp. 20 Jahre jünger als das angebliche Modell von Neuenburg. Als die Münze im

— Unsere Goldmünzen. Die schweizerische numismatische Zeitschrift unterwirft die Klagen über das Bild und Gepräge der neuen schweizerischen Goldmünzen einer genauen Prüfung und findet, sie seien gerechtfertigt. Die Ausführung lasse zu wünschen übrig und das Bild sei bei Weitem nicht so ausgefallen, wie man es wünschen möchte. Zu loben sei höchstens die Wahl eines nationalen Modells für den weiblichen Kopf. Dagegen sei es total gefehlt, so ein junges Mädchen als Bild der Helvetia zu wählen. Noch verkehrter sei der Ausdruck des Gesichtes, der Blick, der etwas suche, was man nicht wisse, z. B. den Schatz, der erwartet werde. Solche Schwärmereien gehören nicht auf die Münze. Dann seien die Berge total überflüssig, weil sie den Eindruck des Kopfes noch ganz vernichten. Etwas besser sei mit Ausnahme des Gepräges die andere Seite mit dem Schweizerwappen geraten.

Abbildung 10: Zeitungsartikel über die neue Goldmünze: St. Galler Volksblatt (13. Oktober 1897).

Frühjahr 1897 in der Öffentlichkeit erschien, wurde gerade die Jugendlichkeit des Modells immer wieder in den Zeitungen kritisiert. Das «St. Galler Volksblatt» schrieb: „*Zu loben sei höchstens die Wahl eines nationalen Modells für den weiblichen Kopf. Dagegen sei es total gefehlt, so ein junges Mädchen als Bild der Helvetia zu wählen.*“³⁸ Auch die Kritik im «Winterthurer Landbote» zielte auf die Jugendlichkeit ab: „*S’ist ein junges, liebes Mädchen, zum Küssen und zum Tanzen, dem nach dem Lauf der Welt*

³⁵ Protokoll, 24. September 1895: BAR, E12#1000/36#162*.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.

³⁸ St. Galler Volksblatt, 13. Oktober 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=SGV18971013-01.2.5&e=-1897---1898--de-20--141--img-txIN-m%c3%bcnze-----0---> (letzter Zugriff: 18.07.2020).

es an Liebhabern nicht fehlen kann. Soll das für unsere Helvetia gelten?“³⁹ Die Walliserzeitung «Le Confédéré» beschrieb auch die Bernerin als Jungfrau:

„L’Helvétie y est représentée sous les traits d’une vigoureuse Bernoise, à la lourde torsade et au profil fier et noble, s’enlevant sur la silhouette de la Jungfrau. [...] Le collier d’edelweiss qui entoure le cou de la montagnarde est un emblème de plus qui caractérise bien notre pays.“⁴⁰

Die gelobte Edelweisskette im Artikel der «Le Confédéré» wurde zwei Jahre vorher (1895) durch den ehemaligen Preisrichter Léo-Paul Robert bemängelt. Dieser erkannte darin eine Berner Tracht: „Il y a dans le dessin de très belles lignes, mais le costume bernois n’est pas compatible avec une figure idéale représentant la Suisse.“⁴¹

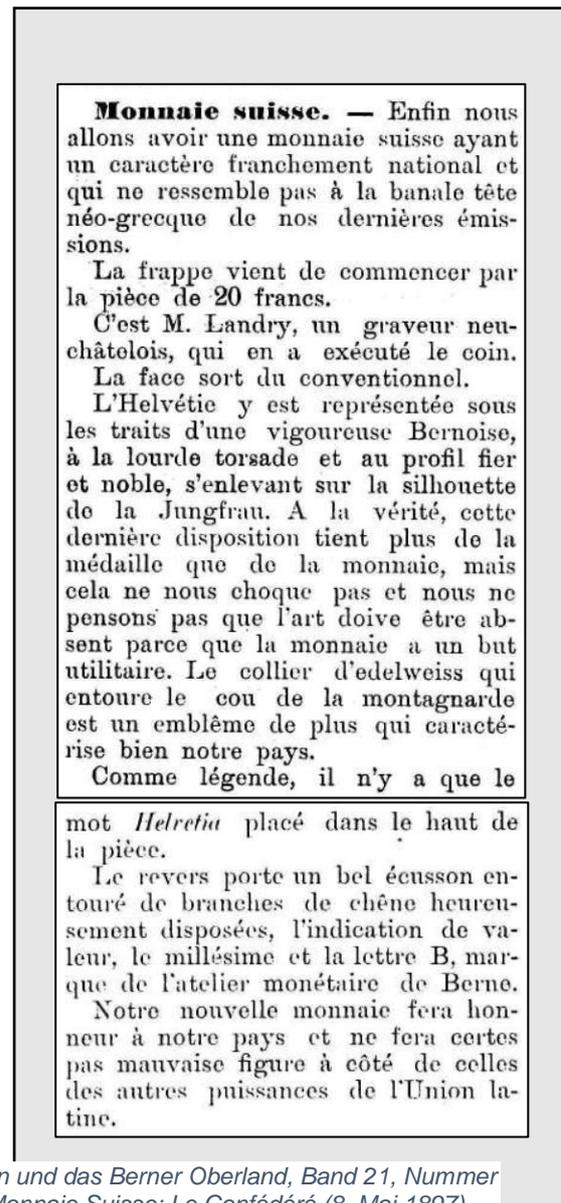
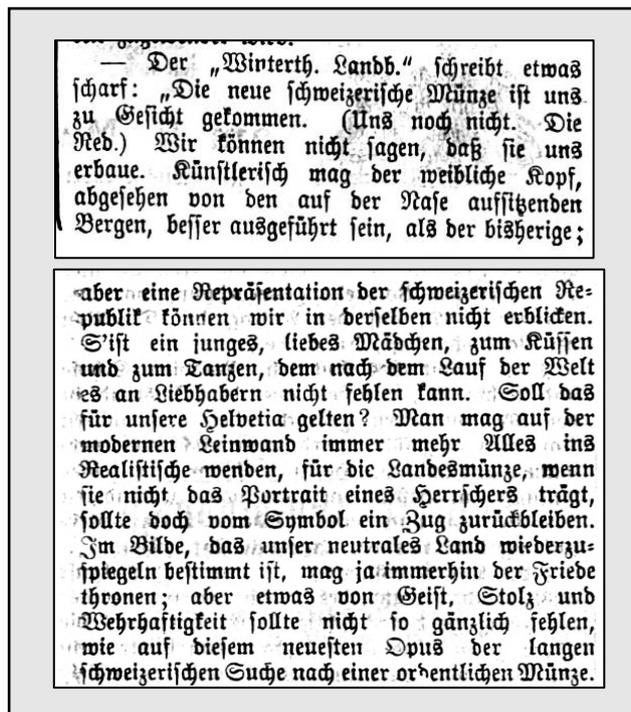


Abbildung 11: Zeitungsartikel in: Täglicher Anzeiger für Thun und das Berner Oberland, Band 21, Nummer 103, (2. Mai 1897) & Abbildung 12: Zeitungsartikel über die Monnaie Suisse: Le Confédéré (8. Mai 1897).

³⁹ Täglicher Anzeiger für Thun und das Berner Oberland, Band 21, Nummer 103, 2. Mai 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=TAA18970502-01.2.4.1&e=-1897-1898--de-20-TAA-1--img-txIN-m%c3%bcnze-----0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020).

⁴⁰ Le Confédéré, 8. Mai 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=LCE18970508-01.2.19&rpos=61&e=-1897-1898--de-20--61--img-txIN-landry-----0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020).

⁴¹ Protokoll, 24. September 1895: BAR, E12#1000/36#162*.

Genau wie das «St. Galler Volksblatt» am 13. Oktober 1897 kritisierte Bühler 1895 die Berge im Hintergrund: „*Les montagnes devraient être moins hautes.*“⁴² Wird das Gebirge auf Landrys Originalentwurf mit dem Bergpanorama vor dem Hotel Steingletscher (dazumal das Gasthaus Steinalp) beim Susten (Blickrichtung Ost-Südost) verglichen, existieren diverse Parallelen. Zusammen mit dem Bergpanorama sind die Jugendlichkeit sowie die «Berner Tracht» Argumente, welche für die Version mit der Haslitalerin sprechen.

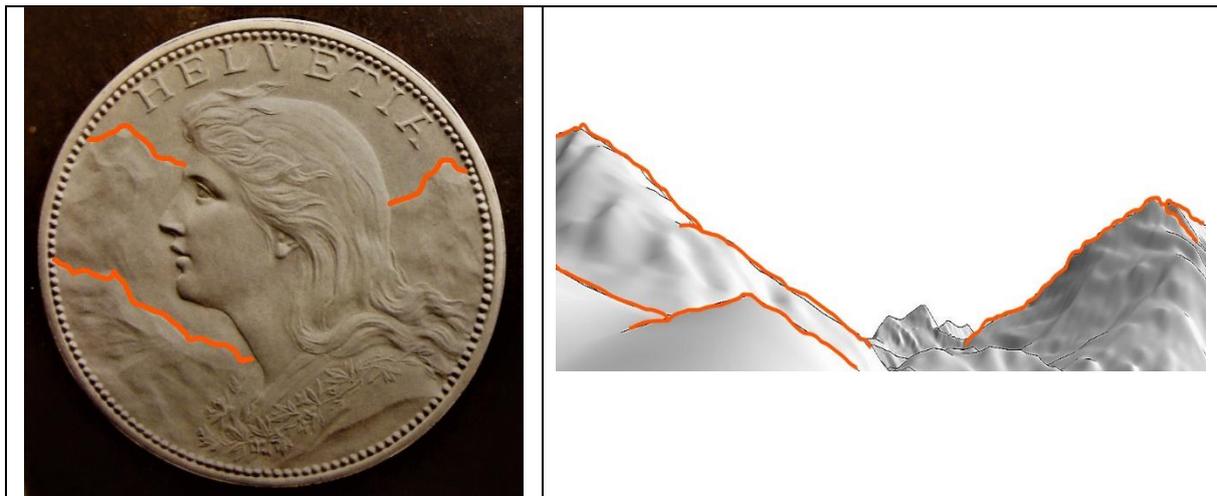


Abbildung 13: Silhouettenvergleich der Hintergrundberge vom Goldvreneli und vor dem Hotel Steingletscher. Panorama erstellt durch: <http://www.udeuschle.selfhost.pro/panoramas/makepanoramas.html> (letzter Zugriff: 12.06.2018).

In einem Brief an Bundesrat Hauser vom 26. August 1895 verteidigte Landry seinen Entwurf, bevor das zweite Treffen mit den Preisrichtern im September stattfand. Dieses Schreiben liefert sehr viele Anhaltspunkte. Bei der Jugendlichkeit verwendete er fast die gleichen Ausdrücke sowie Argumente, welche er auch später am 24. September 1895 vor der Jury vorbringt: „[...] *dans mon idée, devait rappeler la Jungfrau, la fille de l'Alpe, la liberté.*“⁴³ Hierbei muss erwähnt werden, dass diese Worte nicht von dem Protokollführer Imboden, sondern vom Künstler Landry persönlich stammen. Er verwendete im Brief spezifisch die Ausdrücke «Jungfrau» und «fille de l'Alpe». Im gleichen Schreiben rechtfertigte er auch die offenen Haare: „[...] *dont la coiffure est d'un*

⁴² Protokoll, 24. September 1895: BAR, E12#1000/36#162*.

⁴³ Brief von Fritz Landry an Bundesrat Hauser, 26.08.1895: BAR, E12#1000/36#162*.



Abbildung 14: Gasthaus Steinalp kurz vor dem Sustenpass mit Steingletscher, wahrscheinlich um 1856.

*beau caractère, et l'ai fait flatter au souffle du glacier.*⁴⁴ Er erwähnte bei der Frisur speziell den Gletscherwind. Die Tatsache, dass Rosa Tännler im Gasthaus Steinalp arbeitete und dass der Steingletscher zu jener Zeit tatsächlich fast bis zum Gebäude reichte, deutet auf die Version mit der Haslitalerin hin. Ein entscheidender Satz von Landry im Brief spricht für diese Ver-

sion: „[...] *j'ai cherché une expression plus sérieuse, en étudiant un type très pur de femme du Hasli.*“⁴⁵ Als die Münze im Jahr 1897 erschien, erwähnte auch die Neuenburger Zeitung «La Suisse Libérale» spezifisch, dass das Modell aus dem Haslital stammt: „[...] *notre nouvelle pièce d'or avec sa tête de jeune Bernoise du Hasli sur l'avvers, avec sa ligne de montagnes de l'Oberland dans le fond* [...]“⁴⁶

<p>La nouvelle pièce de 20 francs. — Nous lisons dans le <i>Signal de Genève</i> :</p> <p>Elle nous paraît bien originale et bien nationale, notre nouvelle pièce d'or, avec sa tête de jeune Bernoise du Hasli sur l'avvers, avec sa ligne de montagnes de l'Oberland dans le fond et son écusson fédéral allemand au revers. Et pourtant on la critique — que ne critique-t-on pas de nos jours ? — et nous avons sous les yeux un article de la <i>Revue suisse de numismatique</i> (tome VII) qui ne lui ménage pas le blâme tout en accordant quelques notes laudatives à un ou deux détails de la pièce.</p> <p>Le <i>Signal</i> n'a pas, dans sa rédaction, de numismate assez exercé ou d'héraldiste assez compétent pour se permettre un jugement sur la question, et nous renvoyons les personnes que la question intéresse à la dite <i>Revue</i>. Nous sommes heureux d'avoir une pièce d'or bien nationale et à ceux qui trouvent l'Helvétia de M. Landry trop jeune, nous répondrons que, croyant à l'immortalité de notre petite patrie, nous ne nous la figurons pas autrement que sous les traits d'une vierge jeune, forte et belle. Nous remercions le Conseil fédéral et plus particulièrement le département des finances pour cette bonne création.</p> <p>Quoi qu'on en puisse dire, nous aimons à voir nos montagnes, ces cimes qui fortifient notre amour pour le sol natal, figurer sur notre monnaie. Et ce gracieux profil de notre Jungfrau, ces Alpes au-dessus desquelles se porte le regard de foi de notre Helvétie nous fait plaisir à voir.</p> <p>A ce sujet qu'on nous permette une ob-</p>	<p>servation : il a été frappé, dit-on, pour 8 millions de ces pièces. Or, c'est à peine si, de sept en quatorze, on en aperçoit une dans le commerce; elles se cachent ou disparaissent. Où vont-elles ? Un spécialiste à qui nous posions cette question nous a répondu que l'or suisse s'écoule très rapidement chez nos voisins, soit par suite du paiement des coupons des emprunts suisses à l'étranger soit pour d'autres raisons; on peut accuser en toute première ligne l'absurde politique douanière de la Confédération, en faveur de laquelle nous avons, bon an mal an, 150 à 200 millions de plus à envoyer à la France, que celle-ci n'a à nous payer à nous. Le paiement de cette différence se fait en or.</p> <p>Cette question de l'exode de l'or suisse se lie, d'ailleurs, à celle du change.</p>
--	---

Abbildung 15: Artikel von *La Suisse Libérale*, Band 34, Nummer 237, (9. Oktober 1897).

⁴⁴ Brief von Fritz Landry an Bundesrat Hauser, 26.08.1895: BAR, E12#1000/36#162*.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ *La Suisse Libérale*, Band 34, Nummer 237, 9. Oktober 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=LSL18971009-01.2.3.2.1&srpos=2&e=-----189-de-20-LSL-1--img-txIN-hasli----1897---0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020).

5.3. Zusammenfassung der Argumente

In diesem Unterkapitel werden die Argumente übersichtlich auf einer Tabelle wiedergegeben.

	Argumente	Françoise Kramer (geb. Egli) (1859-1879)	Rosa Kruck (geb. Tännler) (1879-1946)	Bemerkungen
Versionen und Zeugenaussagen	Das Modell hatte Kontakt zum Künstler.	Sie lebte in Neuchâtel und in der Nachbarschaft mit Fritz Landry. Nur eine Aussage von ihrem Sohn, Paul Kramer, gibt es für diese Version.	Fritz Landry war im Haslital auf dem Sustenpass. Es existieren wesentlich mehrere Zeugenaussagen von Personen aus dem Haslital und ihrem Sohn Gustav E. Kruck.	Es gibt Unstimmigkeit bei den Datums- oder Ortsangaben mit den Originalquellen. Zeugenaussagen erscheinen sehr subjektiv. Beide Versionen sind erst nach dem Tod des Künstlers und der Modelle auf Papier festgehalten worden.
Protokolle, Zeitungsartikel und Briefe	Die Jugendlichkeit der Entwürfe werden kritisiert.	Im Mai 1895 war sie 35 Jahre alt und verheiratet (zudem war sie bereits Mutter).	Im Mai 1895 war sie 15 Jahre alt und ledig.	Zeichnungen können zu einem früheren Zeitpunkt angefertigt oder im Nachhinein verändert und angepasst worden sein.
	Kleidung	Keine Angaben dazu	Berner Tracht wird kritisiert.	
	Hintergrund	Keine Angaben dazu	Berge/Alpen werden kritisiert. Es gibt einige Parallelen mit dem Alpenpanorama vor dem Steingletscher Hotel.	
	Landrys Brief an Bundesrat Hauser	Keine Angaben dazu	Beschreibung passt auf eine junge Haslerin (inkl. Gletscherkulisse).	
Zeitungsartikel vor 1900	Keine Angaben dazu	Begriffe wie «Jungfrau», «Bernerin», «Berglerin», «Hasli», etc. tauchen in verschiedenen Artikeln auf.		

6. Fazit

Wer war nun das Modell für das Goldvreneli? Diese Frage gewann erst in den 1950er an Bedeutung, als die (meisten) Preisrichter, der Künstler und die Modelle bereits verstorben waren. Als Modell kommen die Neuenburgerin François Kramer-Egli oder die Gadmerin Rosa Kruck-Tännler in Frage. Die Protokolle und Briefe von 1895, sowie die Zeitungsartikel aus dem Jahr 1897, welche sich mit der Neugestaltung jener Goldmünze beschäftigten, sprechen vor allem für eine junge Frau oder ein Mädchen aus dem Haslital. Im Brief von Landry vom 26. August 1895 an Bundesrat Hauser wird das deutlich. Somit kommt Rosa Kruck-Tännler in Frage.

Die Frage konnte vor allem dadurch beantwortet werden, weil die Entwürfe von Fritz Ulysse Landry von den Preisrichtern immer wieder kritisiert wurden. Auch die Version vom 24. September 1895, wurde kurze Zeit nach der Erstprägung (1897) ersetzt. Die Locke vom Goldvreneli erschien zu frivol, so wurden nur zwölf Stück davon geprägt.⁴⁷



Abbildung 16: Goldvreneli ohne und mit Locke. Heute hat das «Lockenvreneli» einen Sammlerwert von CHF 150'000.- bis 200'000.-.

⁴⁷ Bruno Knellwolf, Geld: Vrenelis Locke war zu sexy, in: St. Galler Tagblatt, 26.04.2017: <https://www.tagblatt.ch/panorama/geld-vrenelis-locke-war-zu-sexy-ld.932561> (letzter Zugriff: 13.06.2018) & <http://www.rapp-muenzen.ch/stirnlocken-vreneli> (letzter Zugriff: 13.06.2018).

7. Bibliographie und Quellen

7.1. Quellen

Schweizerisches Bundesarchiv (BAR):

- BAR, E#121000/36#162* (alte Signatur: E12 / Bd. 19):
Preisausschreiben für ein einheitliches Wappenschild, bzw. neues Münzbild für die schweizerischen 5- und 20-Franken-Stücke: Zeichnungen und Entwürfe, Teilnehmerliste, Protokolle der Jury, Korrespondenzen, 1895.01.01-1896.12.31

Privatarchiv/Besitz der Familie Kruck (chronologische Reihenfolge):

- Brief von Josef Rosen an Gustav E. Kruck, 1. Oktober 1976
- Brief von Gustav E. Kruck an Ernst Nägeli-Ganz, 30. Oktober 1976
- Brief von Gustav E. Kruck an Franz Friedli, 9. Dezember 1976
- Brief von Franz Friedli an Gustav E. Kruck, 11. Dezember 1976
- Brief von Gustav E. Kruck an Franz Friedli, 18. Dezember 1976
- Brief von K. Stöckli an Gustav E. Kruck 14. Januar 1977

Zeitungsartikel (chronologische Reihenfolge):

- Täglicher Anzeiger für Thun und das Berner Oberland, Band 21, Nummer 103, 2. Mai 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=TAA18970502-01.2.4.1&e=-1897---1898--de-20-TAA-1--img-txIN-m%c3%bcnze-----0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020)
- Le Confédéré, 8. Mai 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=LCE18970508-01.2.19&srpos=61&e=-1897---1898--de-20--61--img-txIN-landry-----0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020)
- St. Galler Volksblatt, 13. Oktober 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=SGV18971013-01.2.5&e=-1897---1898--de-20--141--img-txIN-m%c3%bcnze-----0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020)
- La Suisse Libérale, Band 34, Nummer 237, 9. Oktober 1897: <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=LSL18971009-01.2.3.2.1&srpos=2&e=-1897---1898--de-20-LSL-1--img-txIN-hasli----1897---0-----> (letzter Zugriff: 18.07.2020)

7.2. Literatur

- «Die uf em Stickli», in: Oberhasler, 10. September 1976

- Bhattacharya-Stettler, Therese: Anker, Albert, in: Historische Lexikon der Schweiz (HLS), 09.08.2001, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21975.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018)
- Fedel, Lorenzo: Vreneli, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 30.01.2008, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13669.php> (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Göldi, Wolfgang: Wild, Karl Emil, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 30.10.2013: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D4037.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018)
- Kaenel, Hans-Markus von: Imhoof, Friedrich, in: Historische Lexikon der Schweiz (HLS), 30.10.2007, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D31431.php> (letzter Zugriff 11.06.2018)
- Knellwolf, Bruno: Geld: Vrenelis Locke war zu sexy, in: St. Galler Tagblatt, 26.04.2017, <https://www.tagblatt.ch/panorama/geld-vrenelis-locke-war-zu-sexy-ld.932561> (letzter Zugriff: 13.06.2018)
- Kruck, Gustav E.: Die Geschichte vom falschen und vom echten Vreneli, in: Das Hardermannli, Illustrierte Sonntagsbeilage zum Oberländischen Volksblatt, 76 Jahrgang, (Sonntag) 28. August 1977
- Kruck, Gustav E.: Vom «echten» und «falschen» Vreneli, in: Schweizerische Kreditanstalt (SKA)-Bulletin, 83. Jahrgang, Juli 1977, Seite 35-36. Onlineversion: <http://download.burgenverein-untervaz.ch/downloads/dorfgeschichte/1976-Vom%20Goldvreneli.pdf> (letzter Zugriff: 13.06.2018)
- Perret-Gentil, Gilles (dit Maillard): Landry, Fritz Ulysse, in: Historische Lexikon der Schweiz (HLS), 01.02.2007, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D46067.php> (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Quillet-Soguel, Nicole: Robert, Paul (Léo-Paul), in: Historische Lexikon der Schweiz (HLS), 22.11.2010: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22602.php> (letzter Zugriff: 11.06.2018)
- Revue suisse de numismatique (Schweizerische numismatische Rundschau), RSN 5, 1895, S. 105-106
- Revue suisse de numismatique (Schweizerische numismatische Rundschau), RSN 6, 1896, S. 359-363
- Rosen, Josef: vom Goldvreneli, in: Schweizerische Kreditanstalt (SKA)-Bulletin, 82. Jahrgang. Juli 1976. Seite 34-37. Onlineversion: <http://download.burgenverein-untervaz.ch/downloads/dorfgeschichte/1976-Vom%20Goldvreneli.pdf> (letzter Zugriff: 13.06.2018)

7.3. Internet

- Auktionshaus Künker: <http://www.coinsweekly.com/en/Bullion-coins-part-6-The-Vreneli/8?id=682&type=a> (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Auktionshaus Rapp: <http://www.rapp-muenzen.ch/stirnlocken-vreneli> (letzter Zugriff: 13.06.2018)
- Bundesrat Hauser: <https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrat/mitglieder-des-bundesrates/walter-hauser.html> (letzter Zugriff: 12.06.2018)
- Josef Emmanuel Flueck, Das Goldvreneli, Die bekannteste und gleichzeitig unbekannteste Münze der Schweiz, 2022, <https://www.lugdunum-numismatik.com/goldvreneli/> (letzter Zugriff: 26.05.2023)⁴⁸
- Lebenslauf von Friedrich Imhoof-Blumer: <https://www.inc-cin.org/assets/pdf/articles/numismates-imhoof.pdf> (letzter Zugriff: 11.06.2018)
- Offizielles Bulletin zum Goldvreneli der Swissmint: http://www.swiss-mint.ch/d/downloads/dokumentation/numis_beri/VRENELI.pdf (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Panorama erstellen: <http://www.udeuschle.selfhost.pro/panoramas/makepanoramas.htm> (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Rheingold Edelmetall AG: <https://www.rheingold-edelmetall.com/de/goldmuenzen/goldmunze-vreneli-20-franken/> (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Sammlerstuber Münzen: <http://www.sammlerstube.ch/wissen/numismatik/geschichte/goldvreneli.htm> (letzter Zugriff: 08.06.2018)
- Swistoval: <http://www.swistoval.ch/content/einzelwerte.de.html> (letzter Zugriff: 11.06.2018)

7.4. Bilderquellen

- Titelbild Goldvreneli: https://de.wikipedia.org/wiki/Goldvreneli#/media/File:20_Schweizer_Franken_Goldvreneli.png (letzter Zugriff: 12.06.2018)
- Abbildung 1: Goldene Münze: [https://de.wikipedia.org/wiki/Helvetia_\(Goldm%C3%BCnze\)#/media/File:20_Franc_Helvetia_coin_front.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Helvetia_(Goldm%C3%BCnze)#/media/File:20_Franc_Helvetia_coin_front.png) (letzter Zugriff: 13.06.2018)
- Abbildung 2: Diverse Porträts

Bundesrat Walter Hauser: <https://www.admin.ch/gov/de/start/bundesrat/mitglieder-des-bundesrates/walter-hauser.html> (letzter Zugriff: 13.06.2018)

⁴⁸ Anmerkung des Verfassers: Die Informationen dieser Webseite flossen erst in dieser überarbeiteten Version ein.

Friedrich Imhoof-Blumer: <https://stadt.winterthur.ch/muenzkabinett/museum/geschichte/friedrich-imhoof-blumer> (letzter Zugriff: 13.06.2018)

Paul Robert: https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A9o-Paul_Robert#/media/File:Portrait_Paul_Robert_2.jpg (letzter Zugriff: 13.06.2018)

Karl Emil Wild: <https://www.unisg.ch/de/universitaet/ueber-uns/portraet/geschichte/rektorate/karl-emil-wild> (letzter Zugriff: 13.06.2018)

Albert Anker: https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Anker#/media/File:Albert_Anker.jpg (letzter Zugriff: 13.06.2018)

- Abbildung 3: Familienfoto mit Françoise Kramer-Egli, im Besitz der Familie Kruck (Foto von Christian Krump)
- Abbildung 4: Françoise Kramer-Egli (siehe Kapitel 7.2. Literatur, Rosen)
- Abbildung 5: Bild/Büste von Rosa Tännler, im Besitz der Familie Kruck (Foto von Christian Krump)
- Abbildung 6: Rosa Tännler und ihr Bruder, im Besitz der Familie Kruck (Foto von Christian Krump)
- Abbildung 7: Familie Kruck 1904, im Besitz der Familie Kruck (Foto von Christian Krump)
- Abbildung 8: Originalentwurf von Fritz Landry vom Mai 1895 (siehe Kapitel 7.1. Quellen, BAR, E12#1000/36#162*, Foto von Raphael Germann)
- Abbildung 9: Überarbeitete Version von Landry am 24. September 1895: https://www.rapp-auktionen.com/fileadmin/processed/_csm_Stirnlo-cken_Vreneli_31458ba0d3.jpg (letzter Zugriff: 13.06.2018)
- Abbildung 10: Zeitungsartikel über die neue Goldmünze: St. Galler Volksblatt (13. Oktober 1897) (siehe 7.1 Quellen, Zeitungsartikel)
- Abbildung 11: Zeitungsartikel in: Täglicher Anzeiger für Thun und das Berner Oberland, Band 21, Nummer 103, (2. Mai 1897) (siehe 7.1 Quellen, Zeitungsartikel)
- Abbildung 12: Zeitungsartikel über die Monnaie Suisse: Le Confédéré (8. Mai 1897) (siehe 7.1 Quellen, Zeitungsartikel)
- Abbildung 13: Silhouettenvergleich der Hintergrundberge vom Goldvreneli und vor dem Hotel Steingletscher. Vreneli, siehe Abbildung 8 und Panorama erstellt durch: <http://www.udeuschle.selfhost.pro/panoramas/makepanoramas.html> (letzter

Zugriff: 13.06.2018)

- Abbildung 14: Gasthaus Steinalp (heute Steingletscher Hotel) kurz vor dem Sustenpass mit Gletscher (um 1856)⁴⁹, im Besitz der Familie Kruck (Foto von Christian Krump)
- Abbildung 15: Artikel von La Suisse Libérale, Band 34, Nummer 237, (9. Oktober 1897) (siehe 7.1 Quellen, Zeitungsartikel)
- Abbildung 16: Goldvreneli ohne und mit Locke: <http://www.rapp-munzen.ch/stirnlocken-vreneli> (letzter Zugriff: 13.06.2018)

⁴⁹ Datierung des Fotos, es passt zu einer Beschreibung eines Bildes, welches Kruck in seinem Bericht erwähnt. Kruck, Vom «echten» und «falschen» Vreneli (SKA) Seite 35-36